

Christine Denz
Bündnis 90/Die Grünen NOK
Birkenweg 9
74821 Mosbach
Tel. 06261/35154
Denzchristine@web.de

22. 2. 2006

Herrn
Dr. Achim Brötel
Landrat des Neckar-Odenwald-Kreises
74821 Mosbach

Sehr geehrter Herr Brötel,

die Grüne Kreistagsfraktion stellt hiermit den Antrag, dass die Verwaltung die Grundlagen für die Nutzung der hiesigen Biomasse-Potentiale erhebt und zu einem Konzept zusammenfügt:

„Biomassepotential, Stoffströme und Standortplanung im Neckar-Odenwald-Kreis“.

Begründung:

Wenn ein Landkreis umstrukturiert werden soll, müssen dafür auch verlässliche Planungsdaten geschaffen werden. Die Veränderungen im NOK sind in vollem Gang.

Insbesondere für die Nutzung der Biomasse wird für den NOK und die Schnittstellen mit den angrenzenden Landkreisen eine Potentialabschätzung und eine Standortplanung notwendig, damit man sich bei der Beschaffung des Rohstoffes Holz nicht gegenseitig „das Wasser abgräbt“ (im Mittelalter eine Todsünde!). Land-, Forst- und Abfallwirtschaft sind die Lieferanten für Privatleute, Kommunen und Betriebe. Auch im Biomasse-Bereich liegen noch zahlreiche wertvolle Synergiepotentiale und innovative Technologien brach, die durch eine Planung offensichtlich gemacht und gefördert werden können. Möglichst vieles muss aufeinander abgestimmt sein.

Die Grüne Kreistagsfraktion möchte das Prinzip der kurzen (Transport)Wege umgesetzt wissen. Ein solches Debakel wie mit den Mülltransporten auf den Straßen und durch die Ortschaften muss von vornherein vermieden werden.

Gleichzeitig darf die Nutzung der Biomasse nicht zu Lasten des Umwelt- und Naturschutzes und anderer Nachhaltigkeitsziele wie z. B. dem Öko-Landbau gehen. Es muss verhindert werden, dass die Gentechnik über den Anbau von Energiepflanzen ein Einfallstor in die Landwirtschaft erhält. Statt auf den großflächigen Anbau der schnell wachsenden düngerbedürftigen Pflanzen zu setzen, müssen kleinräumige ländliche Strukturen erhalten bleiben.

Im Blick voraus: Nach unserer Auffassung sollte für die gesamte Energieerzeugung aus erneuerbaren Energien für den Landkreis ein Konzept entwickelt werden, das auch Energieeffizienz und vor allem Einsparungen zusammenbindet. Das ist eine neue „Baustelle“, die jedoch mit diesem Antrag zusammenhängt.

Mit freundlichen Grüßen
Christine Denz

Punkt 6:

Biomassepotenzial, Stoffströme und Standortplanung im Neckar-Odenwald-Kreis

- Antrag der Kreistagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 22.02.2006
(Vorlage K43/2006)

Landrat Dr. Brötel verweist auf die umfangreiche Beratungsvorlage, die folgendes zum Inhalt hat:

Die Kreistagsfraktion Bündnis 90 / Die Grünen hat am 22.06.2006 einen Antrag zum Thema „Biomassepotenzial, Stoffströme und Standortplanung im Neckar-Odenwald-Kreis“ eingebracht (Anlage 1). Der Antrag zielt auf eine Erhebung zur Nutzung der Biomassepotenziale und eine umfassende Konzeption für die gesamte Energieerzeugung aus erneuerbaren Energien unter Einschluss von Maßnahmen zur Energieeinsparung und Energieeffizienz.

Ausgangslage

Solarenergie, Wind- und Wasserkraft, die Geothermie und allen voran die Biomasse haben das Potenzial, im Zusammenspiel mit einem rationellen Energieeinsatz und der Steigerung der Energieeffizienz einen maßgeblichen und nachhaltigen Anteil an der Energieversorgung zu leisten. Vorgaben hierzu hat bereits die Europäische Union gesetzt. Bis 2010 soll der Anteil erneuerbarer Energieträger auf 12 % verdoppelt werden, drei Viertel soll die Bioenergie beisteuern. Auf nationaler Ebene wurden insbesondere durch die Regelungen für Biokraftstoffe im Verkehrsbereich und im Stromsektor durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) Rahmenbedingungen für die verstärkte Nutzung von Biomasse geschaffen.

In diesen Kontext fügt sich der Biomasse-Aktionsplan Baden-Württemberg vom 07. März 2006 ein, der die verstärkte Nutzung nachwachsender Rohstoffe fest schreibt. Dazu zählt die stoffliche und energetische Nutzung land- oder forstwirtschaftlicher Erzeugnisse, die nicht zum Zwecke der Nahrungsmittelproduktion angebaut werden. Diese Rohstoffe können zu einer Vielzahl von Produkten verarbeitet bzw. als Energieträger zur Wärme- und Stromerzeugung oder als Kraftstoff eingesetzt werden. Haupteinsatzbereiche und Schwerpunkte werden im Bereich Bioenergie bei der Nutzung von Holz und Biogas gesehen. Bei Treibstoffen sollen Verfahren, die möglichst auf Reststoffe zurückgreifen, unterstützt werden.

Der ländliche Raum kann von der verstärkten Biomassenutzung profitieren. Für ihn stellt die Nutzung nachwachsender Rohstoffe ein Wertschöpfungspotenzial dar, da der Anbau von nachwachsenden Rohstoffen neue Absatz- und Verwertungsalternativen für die Land- und Forstwirtschaft eröffnet.

Biomassepotenzial

Exakte bundesweite bzw. länderübergreifende Daten, inwieweit Flächen mit Pflanzen zum Anbau von nachwachsenden Rohstoffen und insbesondere zur energetischen Verwertung genutzt werden, liegen nicht vor, da eine umfassende statistische Erhebung nach diesen Kriterien bisher nicht erfolgt ist.

Sowohl für die land- als auch für die forstwirtschaftliche Nutzung sind die klimatischen und die standörtlichen Voraussetzungen in Baden-Württemberg günstig. Insgesamt liegt das geschätzte Landes-Bioenergiepotenzial bei 8 bis 10 % des Primärenergieverbrauchs. Potenziale sind insbesondere in der Nutzung holzartiger Biomasse zur Erzeugung von Wärme und Strom sowie dem gezielten Anbau von Energiepflanzen zur

Kraftstoffgewinnung und ebenfalls zur Wärme- und Stromerzeugung zu suchen. Zukunftsperspektiven eröffnen sich ebenso bei den Biokraftstoffen, speziell bei der Vergasung von Biomasse wie Stroh oder Heu und der anschließenden Synthetisierung von Treibstoffen.

Für energetische Zwecke wird im landwirtschaftlichen Bereich derzeit vorwiegend Winterraps zur Erzeugung von Rapsmethylester (RME), Silomais als Ausgangssubstrat für die Biogaserzeugung und Getreide als Ausgangsstoff für die Bioethanolerzeugung angebaut. Kurzfristig könnten weitere Stilllegungsflächen und freiwerdende Flächen aus der Futtermittelproduktion mit Energiepflanzen bestellt werden. Zusätzlich stehen weitere Potenziale aus Bioabfällen zur Verfügung. Für die nachwachsenden Rohstoffe forstwirtschaftlichen Ursprungs weist die Bundeswaldinventur II ein nachhaltiges Nutzungspotenzial aus; theoretisch mobilisierbare Nutzungsreserven befinden sich demnach hauptsächlich im strukturschwachen Kleinprivatwald sowie in begrenztem Umfang bei allen Waldbesitzarten im Laubholz.

Seit Juni 2006 erhebt der Verband Region Rhein-Neckar Daten zu einem Erneuerbare-Energien-Konzept für den Teilraum Rhein-Neckar-Odenwald und den Kreis Bergstraße. Ziel des Konzepts ist es, auf der Grundlage einer Potenzialanalyse konkrete Handlungsvorschläge zu unterbreiten, wie regional verfügbare, erneuerbare Energienquellen besser in Wert gesetzt werden können. Verwertbare Daten liegen bisher aber noch nicht vor.

- Der Neckar-Odenwald-Kreis verfügt grundsätzlich über eine gute Ausgangslage, nachdem 42 % seiner Fläche mit Wald bestockt und auch genügend Anbauflächen für landwirtschaftliche (Energie-) Erzeugnisse vorhanden sind.

Die fachlich berührten Landkreisstellen haben eine Einschätzung der Biomassepotenziale im Landkreis vorgenommen. Die bioenergetischen Ressourcen wurden vor dem Hintergrund bestimmter Szenarien, Rahmenbedingungen und Nachhaltigkeitsziele geschätzt, so dass auch unterschiedliche Bewertungsergebnisse zu verzeichnen sind: Während die Landwirtschaftsverwaltung erschließbare Potenziale erkennt, sehen die Forstverwaltung und die AWN den Biomasserohstoffmarkt im Neckar-Odenwald-Kreis unter Berücksichtigung der vorhandenen und geplanten Anlagen bei den derzeitigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bereits weitgehend als erschöpft an. Die Ergebnisse sind in der Anlage 2 nachzulesen.

Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass das im Kreis erzeugte Biomassepotenzial nicht von vornherein ausschließlich dem Wirtschaftsstandort Neckar-Odenwald-Kreis zugerechnet werden kann, weil sich Stoffströme unter marktwirtschaftlichen Gesetzmäßigkeiten nicht protektionistisch an lokale oder regionale Grenzen binden lassen.

Wirtschaftlichkeit

Auch Bioenergieanlagen unterliegen den Gesetzen der Marktwirtschaft. So werden Nachfrage und Angebot den Preis und die Warenströme lenken und die jeweiligen Produktionsbedingungen und -kosten sowie die damit verbundenen Transportkosten den Markt für Bioenergieerzeugnisse und damit die unternehmerischen Entscheidungen bestimmen. Geeignete Standorte für Anlagen werden dabei im Marktumfeld hauptsächlich von der Verkehrsinfrastruktur, dem Zugang zu (überregionalen) Biomassemärkten, den regionalen land- und forstwirtschaftlichen Strukturen und der Art und Weise der Einbindung der Lieferanten bestimmt. Preise und Angebotsmengen von Biomasse werden außerdem durch konkurrierende Nutzungen beeinflusst. Standortentscheidungen werden neben den Stoffströmen auch maßgeblich von der Absatzmöglichkeit der erzeugten Produkte bestimmt sein. Durch die im Erneuerbare-

Energien-Gesetz (EEG) festgelegten Stromeinspeisevergütungen für die Biomasseverstromung bestehen zwar verlässliche Bedingungen für Biostrom, jedoch reicht die Einspeisungsvergütung alleine nicht aus, um konkurrenzfähige Rohstoffeinkaufspreise anlegen zu können. Noch problematischer ist die wirtschaftliche Vermarktung der erzeugten Wärme.

Zur Ermittlung der Rentabilität von Investitionsvorhaben werden Unternehmer Kosten- und Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen anstellen. Bei der Standortwahl werden zudem Rahmenbedingungen wie etwa Beihilfen in strukturschwachen Regionen oder die Besteuerung eine Rolle spielen. Durch den inzwischen beschlossenen stufenweisen Wegfall der Mineralölsteuerbefreiung für biogene Kraftstoffe bis 2012 sind insoweit leider erschwerte Rahmenbedingungen eingetreten.

Förderung der Entwicklungsziele

Die Einspeisung von Bioenergie bietet für den ländlichen Raum die Möglichkeit, an den Entwicklungen des Energiemarktes und des Kraftstoffsektors teilzuhaben.

Ausweislich des Biomasse-Aktionsplans Baden-Württemberg wird der Ausbau der Bioenergienutzung durch die Landesregierung finanziell unterstützt. Auch im Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR) erhalten künftig private und kommunale Projekte mit rationellem Energieeinsatz, dem Einsatz erneuerbarer Energien bzw. bei der Verwendung nachwachsender Rohstoffe Fördervorrang; vergleichbare Regelungen sollen auf andere Förderprogramme des Landes ausgeweitet werden. Darüber hinaus sollen die Möglichkeiten der regionalen Entwicklungsprogramme wie LEADER+ genutzt werden.

- Das ELR stellt auch das Leitprogramm für die EU-Strukturförderung „Ziel 2“ dar. Der Neckar-Odenwald-Kreis hat sich für die anstehende Fördertranche 2007-2013 sowohl für die EU-Förderkulisse „Ziel 2 (neu)“ als auch für die Teilnahme am LEADER-Projekt beworben.

Im Weiteren soll die Biomasse-Beratung durch die Klimaschutz- und Energieagentur des Landes im Hinblick auf einen verstärkten Einsatz von Biomasseanlagen, insbesondere bei Kommunen und Unternehmen, intensiviert werden.

- Der Neckar-Odenwald-Kreis unterstützt die genannten Maßnahmen und Entwicklungen durch die Kreisverwaltung und seine Eigengesellschaften nach Kräften:

Beim Zentrum für Entsorgung und Umwelttechnologie „Sansenhecken“ (Z.E.U.S.) in Buchen hat sich im Bereich der Vernetzung von Abfall-, Energie-, Land- und Forstwirtschaft ein Know-how angesammelt, das für weitere Ziele nutzbringend eingesetzt wird. So beschäftigt sich die Abfallwirtschaftsgesellschaft des Neckar-Odenwald-Kreises mbH (AWN) z. B. seit 2004 mit der Entwicklung von Bioenergie-Projekten im Umfeld des Energiestandortes Obrigheim und hat die Rolle eines Projektkoordinators übernommen. Auch bei der beabsichtigten Errichtung eines Biogasparcs Neckar-Odenwald vertritt die AWN die regionalen Interessen und versucht, möglichst regionale Strukturen in die jeweiligen Projekte einzubeziehen (v. a. Land- und Forstwirtschaft, Abfallwirtschaft und Landhandel).

Ebenso versteht sich das Landratsamt mit seinen Fachdiensten als Infrastrukturbehörde und forciert das Thema „Bioenergieanlagen im Neckar-Odenwald-Kreis“ im Rahmen seiner Zuständigkeiten (Bauleitplanung, bau- und immissionsschutzrechtliche Genehmigungsverfahren, Zuschussverfahren etc.) nachdrücklich.

Über diese Unterstützungsleistungen hinaus kann der Landkreis aber nicht mit steuernden Vorgaben eingreifen. Zum einen besitzt er keine planungshoheitliche

Zuständigkeit. Zum anderen ist das Antragsziel, eine konkrete Standortplanung für den Neckar-Odenwald-Kreis im Sinne einer „NOK-Konzeption zum Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen und Bioenergie“ bei gezielter Ausweisung ausgewählter Standorte für Bioenergieanlagen nach Art, Technik und Wirtschaftlichkeit und der dazu notwendigen Rohstoffsicherung vorzunehmen, auch nicht angezeigt – denn: Wirtschaftliche Unternehmen einer zukunftssträchtigen Sparte der freien Marktwirtschaft können nicht planwirtschaftlich in ein vorgegebenes (Kreis-) Konzept gezwungen werden; vielmehr werden die Unternehmer ihre Investitionsentscheidungen unter Abwägung der Marktchancen und -risiken im Einzelfall selbst treffen wollen und müssen, selbstverständlich unter Beachtung der rechtlichen Rahmenbedingungen. Dies zeigt auch die bereits eingetretene Entwicklung im Neckar-Odenwald-Kreis, denn im Bereich der genehmigungspflichtigen Biomasseanlagen ist bereits ein deutlicher Zuwachs privat-gewerblicher Projekte festzustellen:

- Derzeit sind im Neckar-Odenwald-Kreis vier Biomasse-Heizkraftwerke und vier Biogasanlagen in der Planungs- oder Bauphase. Das Biomasseheizkraftwerk Odenwald der Projektpartner SEC/bko/AWN in Buchen ist in Betrieb mit einer Leistung von 7,5 MW_{el} / 30 MW_{th} bei einem Input von 65.000 t/a vor allem holzartiger Biomasse. Zwei weitere Biomassekraftwerke sind in Obrigheim und Mudau genehmigt; das Heizkraftwerk Mudau befindet sich bereits im Bau. Ein weiteres Biomassekraftwerk ist in Limbach im Gespräch. Hinzu kommen vier geplante Biogasanlagen in Seckach-Großeichholzheim (im Bau), Walldürn-Altheim (im Bau), Neunkirchen und Rosenberg. Für die Biogasanlagen werden neben nachwachsenden Rohstoffen aus der Landwirtschaft (Mais-, Gras- und Ganzpflanzensilage) die Ausgangsstoffe Rindergülle und Rindermist verwendet.

Energieeinsparung und Energieeffizienz

Ein Drittel des gesamten Energiebedarfes wird verheizt, 75 % der Betriebskosten einer Immobilie sind Heizkosten. Eine gut ausgeführte Wärmedämmung von Gebäuden senkt die Heizkosten um 50 %, bei besonders effektiver Ausführung kann eine Verringerung des Heizenergieverbrauches auf ein Achtel geschafft werden.

- Im Neckar-Odenwald-Kreis gibt es 64.000 Wohneinheiten, die energetisch modernisiert werden könnten. Drei Viertel der Wohneinheiten wurden vor der 1. Wärmeschutzverordnung (WSVO) 1977 errichtet. Ein Haus aus dem Baujahr 1985 verbraucht im Durchschnitt doppelt soviel Energie wie ein Neubau heute. Allein die Modernisierung von 10 % der Häuser und Wohnungen würde jährliche Heizkosten von ~4.000.000 € einsparen.

Vor diesem Hintergrund hat die Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Neckar-Odenwald-Kreises mbH (WiNO) gemeinsam mit den Gemeinden, der Kreishandwerkerschaft und den hiesigen Sparkassen eine Aktion zur energetischen Gebäudemodernisierung gestartet. Dabei werden Besitzer von Ein- und Zweifamilienhäusern für die Chancen der Modernisierung sensibilisiert und über mögliche Einsparpotenziale, Kosten, staatliche Förderungen, Lösungen und den individuellen Nutzen informiert.

Eine Umfrage des Fachgebietes Immissionsschutz zu diesem Thema hat ergeben, dass auch bei den Gemeinden Überlegungen mit dem Ziel angestoßen wurden, herkömmliche Heizungsanlagen (Öl, Gas), die künftig die gesetzlichen Grenzwerte nicht mehr einhalten können und daher auszutauschen sind, durch Biomasse-Anlagen zu ersetzen. Die Gemeinden Aglasterhausen, Fahrenbach, Haßmersheim, Neckargerach, Obrigheim, Seckach und Waldbrunn als kommunale Bauträger verfolgen bereits konkrete Projekte.

Perspektiven

Die Senkung des Energieverbrauches, die umweltfreundliche Energiebereitstellung und damit eine verantwortungsbewusste Energieerzeugung und Energienutzung sind zentrale Handlungsfelder der Zukunft. Die Chance, den Neckar-Odenwald-Kreis als innovativen Landkreis im ländlichen Raum zu profilieren und auf der Basis regenerativer Energien sowie unter Nutzung des Energiesparens und der Energieeffizienz – zumindest was die Privathaushalte betrifft – möglichst energieautark zu machen, soll als kreispolitisches Ziel weiter verfolgt werden.

Die Herren Kohler, Hellmann, Dr. Ginter und Leitheim werden bei der Sitzung anwesend sein und für weitere Fragen zur Verfügung stehen.

Der Ausschuss für Wirtschaft, Umwelt und Verkehr hat sich in seiner Sitzung am 06.11.2006 vorberatend mit dieser Angelegenheit befasst. Dem Kreistag wird einstimmig folgender Beschluss zur Annahme empfohlen:

Der Kreistag nimmt das vorliegende Positionspapier zustimmend zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung, die Ziele der verstärkten Nutzung der Bioenergie weiterhin nachdrücklich zu verfolgen.

Beschluss: (einstimmig)

Der Kreistag nimmt das vorliegende Positionspapier zustimmend zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung, die Ziele der verstärkten Nutzung der Bioenergie weiterhin nachdrücklich zu verfolgen.